

CENTRUM

Projekt Nr. 2

2. Rang

Arbeitsgemeinschaft Pablo Horvath Architekturbüro Chur und zoanni baumanagement ag, Chur

7000 Chur

Städtebau/Architektur

Die Setzung der Neubauten erweitert den bestehenden Vorplatz zu einem allseitig gefassten Hof mit dem Weber-Hörsaal im Zentrum. Die differenzierte Höhenstaffelung und die Lage der Platzzugänge schafft eine Hierarchisierung der Bauten. Der historische Altbau überragt die Neubauten und behält seine Präsenz, zumindest vom Platz aus, auch in der neuen räumlichen Konstellation.

Die Gesamtanlage erfährt lediglich zur Deutsche Strasse hin eine Veränderung. Der Zugang und die Wahrnehmung werden neu vom dreigeschossigen Wohngebäude und den eingeschossigen Verpflegungsbauten geprägt. Letztere wirken trotz dem überhohen Saal im Kontext der weiteren Betriebsgebäude eher schwach. Das Hauptgebäude ist von der Strasse aus kaum mehr erkennbar.

Der Rest der Anlage, insbesondere der westliche Grünraum zur benachbarten Wohnbebauung, bleibt unverändert.

Der Wohnbau weist eine einfache Volumetrie auf, während sich im Verpflegungsbau verschiedene Nutzungen im Grundriss und in der Höhenstaffelung abbilden. Sämtliche Neubauteile haben hölzerne Fassaden mit einer leicht differenzierten, klassisch, eleganten Gestaltung. Die Materialisierung in Holz ist im gesamten Kontext denkbar, schwächt aber die Grundidee vom grossen Hof. Ein murales Gegenüber zum Russhof wäre stimmiger.

Der massige Wohnbau scheint zu dominant, während die Massstäblichkeit und volumetrische Gliederung des Verpflegungsbaus einen verunklarenden Bezug zu den angrenzenden Schul- und Betriebsgebäuden schafft.

Die sichere architektonische und konstruktive Gestaltung verspricht eine hohe räumliche und atmosphärische Qualität.

Funktionalität/Betrieb

Ein überdeckter Eingangsbereich liegt am Hof und formuliert den Zugang zur Unterkunft. Die angrenzende Halle führt zum Aufenthaltsbereich und zur offenen Haupttreppe. Feuerpolizeilich ist dies in einem Beherbergungsbetrieb nicht möglich. Die verschiedenen Nutzergruppen sind geschossweise getrennt. Seminargäste und Wohnungen belegen zweckmässig das oberste Geschoss. Im Erdgeschoss ist das Gegenüber von Zimmern und Saal problematisch und wird durch die unentschiedene Gestaltung des Zwischenraumes zusätzlich verschärft.

Die verschiedenen Zimmergrössen werden in der Regel über eine Variation der Zimmertiefe erreicht. In Zusammenhang mit dem raumhohen Fenster ist die Möblierbarkeit eingeschränkt. Interessant ist die Gestaltung des Zimmerzuges mit den Sanitäreinrichtungen. Die vorgeschlagene Auflösung und Durchmischung schafft eine Flexibilität bei Mehrpersonenbelegung. Die Gestaltung ist ansprechend und der Nutzung durchaus angemessen. Die Nähe des Wohnbaus zur Verpflegung wird betrieblich begrusst.

Der Saal ist als rechteckiger Raum mit sechs Kreuzstützen konzipiert. Drei Seiten sind regelmässig befenstert, mit der vierten Seite grenzt er an die Küche. Die schlanken, hohen, nicht ganz zum Boden reichenden Fenster erzeugen einen klar gefassten, intimen Raum. Der einfache, durch Stützen subtil zonierte, hölzerne Saal verspricht eine angenehme Atmosphäre und wirkt dennoch repräsentativ. Als Aussenraum dient der Hof.

Die Cafeteria ist ähnlich ausgebildet, öffnet sich aber mit einer Seite grosszügig zum Korridor. Auch ist ihr ein zusätzlicher, kleiner Aussensitzplatz direkter zugeordnet.

Das Office flankiert den Saalzugang und bedient sowohl Saal als auch Cafeteria. Beide Räume lassen sich gemeinsam nutzen, bilden aber keine räumliche Einheit. Zumindest im Normalbetrieb vermag diese Anordnung zu überzeugen. Bei grossen Anlässen kann der Korridor mitgenutzt werden.

Die Küche liegt ideal zwischen Saal und Cafeteria und kann gut angeliefert werden. Die inneren Abläufe sind noch nicht schlüssig. Problematisch ist insbesondere die Anordnung sämtlicher Arbeitsräume im Zentrum ohne Aussenbezug.

Umgebung/Aussenbereiche/Erschliessung

Der befestigte zentrale Hof wird entlang dem Wohngebäude aus zwei Richtungen erschlossen. Folgerichtig werden Schul- und Seminareinrichtungen wie auch Wohn- und Verpflegungsräume vom Hof aus betreten. Ein zweiter gefasster Aussenraum, der Pausen- und Lesegarten zwischen Neubauten und bestehendem Schultrakt bleibt in der Gestaltung schematisch. Die umgebenden Flächen sind auch zukünftig als landwirtschaftliche Nutzflächen zu verstehen.

Zufahrten und Parkierung bleiben mehrheitlich unverändert. Die arealinterne Erschliessung wird beibehalten. Dies hat zur Konsequenz, dass bedingt durch die möglichen Ein- und Ausfahrten auf die Deutsche Strasse, der zentrale Hof von Durchgangsverkehr belastet wird. Dies lässt sich mit der Konzentration der Nutzungen nicht vereinbaren.

Wirtschaftlichkeit/Realisierung

Das Projekt liegt sowohl bezüglich der Geschossfläche als auch dem Volumen unter dem Durchschnitt der eingereichten Projekte. Zusammen mit der angedachten Etappierung kann von einer wirtschaftlichen Realisierung ausgegangen werden.

Der Bauablauf kommt ohne Provisorien und ohne grössere betriebliche Einschränkungen aus. Initial wird das neue Unterkerkftsgebäude erstellt. In der Folge wird an Stelle der alten Unterkerkft Saal und Küche gebaut und abschliessend die neue Verbindung und Cafeteria ergänzt. Durch eine mehrheitliche Anwendung von Holzelementbauweise beabsichtigen die Verfasser die Bauzeit zu optimieren.

Fazit

Der Vorschlag mit dem zentralen, grossen Hof ist typologisch nachvollziehbar und vermag auf Grund der Nähe der verschiedenen Nutzungen betrieblich zu überzeugen. Es wurde begrüsst, dass der Zwischenraum zu den westlichen Wohnbauten nicht verdichtet wird. Der Verlust des Strassenbezuges des Russhofes wird jedoch von der unpräzisen neuen Strassenansicht nicht kompensiert und die notwendige Verkehrsführung über den gefassten Hof beeinträchtigt diesen stark.







